

Evangelische Zeitung

FÜR HAMBURG & SCHLESWIG-HOLSTEIN

Die EDG ist Ihre Kirchenbank.

0431/6632-0 Die Bank für Kirchen, Diakonie, Caritas, Freie Wohlfahrtspflege und deren Mitarbeiter.
www.edg-kiel.de



AKTUELL | SEITE 13
Muezzin-Ruf rechts
Rendsburg genehmigt
Gebetsruf von Minaretten



DIESE WOCHE | SEITE 13
Frauen zur Finanzkrise
Haben Werte in der
Wirtschaft keine Chance?

THEMEN & INHALT

Missbrauchsfälle in Hamburg Jesuiten entschuldigen sich



HAMBURG – Die Jesuiten haben Missbrauchsfälle in Hamburg und Sankt Blasien um Verzeihung gebeten. Schüler des Berliner Canisius-Kollegs beschuldigen die beiden damaligen Ordensgeistlichen Peter R. (69) und Wolfgang S. (65) sexueller Übergriffe. Übergriffe soll es auch an der Hamburger Sankt-Ansgar-Schule gegeben haben, an der Wolfgang S. von 1979 bis 1982 als Lehrer tätig war. **Seite 4**

Airbus nach Haiti Diakonie hilft Erdbeben-Opfern



HAMBURG – Drei Wochen nach dem schweren Erdbeben in Haiti hat die Diakonische Werk erneut zu Spenden aufgerufen. Zugleich wurde mitgeteilt, dass am Donnerstag ein Airbus mit zehn Tonnen Räumwerkzeugen der Diakonie Katastrophenhilfe von Hamburg-Finkenwerder nach Haiti gestartet ist. **Seite 5**

Weltgebetstag am 3. März Vorbereitungen auf Hochtouren

MELDORF – Ob in Hamburg oder Dithmarschen: Allorts bereiten sich Gemeinden und Kirchenkreise dieser Tage auf den Weltgebetstag der Frauen vor. Im Mittelpunkt steht in diesem Jahr Kamerun. Wie sich die Teilnehmerinnen auf das zentralafrikanische Land einstellen, lesen Sie auf **Seite 22 und 23**

THEMA DER WOCHE

Brich auf!

Von Carsten Splitt

Was für ein Echo! Unser „Aufbruch“ ist bei vielen von Ihnen offenbar gut angekommen. Die zahlreichen Reaktionen, die wir auf die neue „Evangelische Zeitung“ bekommen haben, freuen uns. Sie ermutigen uns, den eingeschlagenen Weg selbstbewusst weiter zu gehen. Aufbruchstimmung nehmen wir derzeit aber nicht nur in unserer Redaktion wahr. In vielen gesellschaftlichen Bereichen ist der Wille zum Aufbruch derzeit förmlich greifbar. Etwa in der sich langsam aus der Krise befreienden Wirtschaft. Oder in der Evangelischen Kirche, die seit 100 Tagen die Handschrift ihrer neuen Ratsvorsitzenden trägt. Aber auch bei vielen Winterwetter-Geschädigten herrscht Aufbruchstimmung: Sie würden am liebsten sofort Sommerreifen und Sandalen ausmotten, um den Frühling zu starten. Die „Evangelische Zeitung“ versprüht Aufbruchstimmung auf **Seite 2, 3, 5 und 6**



| THEMA DER WOCHE | „Aufbruch“

Trau dich, brich auf!

So kraftvoll wie Mose und das Volk Israel einst aus der ägyptischen Sklaverei aufbrachen, wünscht sich heute manch einer den neuen Aufbruch der Kirche. Wer den biblischen Exodus auf großer Leinwand miterleben will, sollte die aktuelle Zeichentrickverfilmung der „Zehn Gebote“ mit Stimmen von Ben Becker und Otto Sander nicht verpassen. Kinostart ist am 18. Februar. Foto: Verleih

Von Clemens Bittlinger

Als ich im zarten Alter von 16 Jahren begonnen habe, meine eigenen Lieder zu schreiben und diese mit rotem Kopf und heißen Ohren vor einem kleinen, aber erlesenen Publikum vorzutragen, habe ich das getan, weil eine Stimme in mir sagte: „Trau dich doch einfach, was hast Du zu verlieren?“. Und sie hatte recht, diese Stimme. Ich hatte nichts zu verlieren und habe im Laufe der Jahre unendlich viel gewonnen – die Lieder und Konzerte sind ein wichtiger Teil meines Lebens geworden.

Als meine Freundin und ich dann mit Mitte zwanzig vor der Frage standen, ob wir heiraten sollten und ob wir auch reif genug dafür wären, war sie

wieder da, diese Stimme in mir. Und als dann, nach dem Theologie-Studium, die Anfrage meiner Landeskirche an mich kam, ob ich bereit wäre, ein völlig neues Referat im Bereich „Verkündigung und Popkultur“ aufzubauen, hörte ich sie wieder: „Trau dich, brich auf, Gott hat dir Gaben gegeben und die kannst du einsetzen!“

Ob es nun um meine private oder berufliche Zukunft ging, immer wieder habe ich an entscheidenden Kreuzungen meines Lebensweges auf diese innere Stimme gehört und aus dieser Erfahrung ist letztendlich dann auch das Lied „Schritte wagen im Vertrauen“ auf einen guten Weg“ entstanden. Dabei haben mich die wunderbaren Erzählungen aus der Bibel ermutigt, Schritte zu

wagen, Schritte im Vertrauen darauf, dass da jemand ist, der es gut mit mir meint.

Die Urgeschichte vom Auszug des Volkes Israel ermutigt mich. Gegen alle Widerstände machte es sich auf einen weiten, mühseligen Weg, weil es eine Vision hatte, den Traum von einem Land, in dem „Milch und Honig fließt“.

Dieses Bild vom Exodus kann immer wieder ein programmatisches Bild für uns als Individuen, als Kirche, aber auch als Gesellschaft werden. Wo immer wir ge- oder befangen sind, scheinbar gelebt und verwaltet werden, gilt es diesen alten Freiheitstraum in Erinnerung zu rufen, die Ketten (der Trägheit) abzuschütteln und neu aufzubrechen. Dabei hilft es vielleicht, sich zu verge-

genwärtigen, dass die Israeliten ständig am Jammern waren: Als sie in Gefangenschaft waren, war das nicht recht, als die zehn Plagen kamen, haben sie sich beschwert und erst recht in der Wüste: Ständig waren sie unzufrieden. Deutschland gilt als „das Land der Jammern“, wir verwenden sehr viel Energie in unsere Unzufriedenheit und klagen dabei auf sehr hohem Niveau. Wie wäre es, wenn wir diese Power einmal nutzen würden, um voller Gottvertrauen aufzubrechen, um Neues und Gutes in unserer Welt zu wagen?

– Wie die Evangelische Kirche derzeit den Aufbruch probt, lesen Sie auf **Seite 3**
– **Clemens Bittlinger** ist evangelischer Pfarrer, Kommunikationswirt und Musiker.

Kirche will Klima entgiften

Umwelt-Aktivisten protestieren in eisiger Kälte gegen Fernwärmetrasse

HAMBURG – Einen ungemütlichen Ort als einen verschneiten Bretterverschlag in luftiger Höhe kann man sich derzeit in Norddeutschland wohl kaum vorstellen. Und doch halten einige Umweltaktivisten in Hamburg-Altona es seit acht Wochen in genau solch einem Baumhaus auf.

Von der Presse weitgehend unbeachtet protestieren die Baubesetzer gegen die geplante „Moorburg-Trasse“. 200 Bäume im Altonaer Gählerpark sollen dem Bau einer Fernwärmeleitung des Energieversorgers Vattenfall zum Opfer fallen. Durch die neue Trasse sollen 180 000 Wohnungen im Norden der Stadt versorgt werden. „Es gibt wesentlich CO₂-ärmere Alternativen für ein Fernwärmenetz“, so Staatsrat Christian Maß aus der Umweltbehörde. Der Senat hingegen sieht sich durch

Verträge der Vorgängerregierung an die Moorburg-Pläne gebunden. Wann mit der Fällung der Bäume begonnen



werden soll, steht noch nicht fest.

Moralische Unterstützung erhielten die Protestler in der

Kai (27) hält seit mehr als 14 Tagen in klirrender Kälte im Baum aus. Mit der Aktion protestiert er gegen eine geplante Fernwärmetrasse mitten durch Altona. Bei einer Veranstaltung in der Friedenskirche machten sich Anwohner Luft.

Foto: Sven Kriszjo

vergangenen Woche durch eine Diskussionsveranstaltung in der Altonaer Friedenskirche. Gastgeber und Moderator Pastor Friedrich Brandi mahnte ein biblisches Gerechtigkeitsverständnis an, das sich an der Gemeinschaft orientiere und um Dialog und Ausgleich bemüht sei. „Das Klima im Stadtteil ist leider vergiftet“, stellte Pastor Friedrich Brandi fest.

„Moorburg stößt auf einen erheblichen gesellschaftlichen Widerstand“, bekräftigte auch der nordelbische Umweltpastor Thomas Schaack. Kohlekraftwerke mit ihrem enormen Ausstoß des Treibhausgases CO₂ seien mittlerweile bis weit ins politisch konservative Lager hinein umstritten.

Den Baubesetzern von Altona stehen demnach noch einige frostige Winternächte bevor. **Seite 15**

Heute bleibt die Kirche kalt

Umweltpastor rät zum Umzug ins Gemeindehaus

KIEL – Angesichts des anhaltenden Winterwetters rät der Umweltauftraggeber der Nordelbischen Kirche, Pastor Thomas Schaack, den Kirchengemeinden, Gottesdienste von der Kirche ins Gemeindehaus zu verlegen. Mit diesen „Winterkirchen“ könnten viel Energie und Heizkosten gespart werden, sagte Schaack. „Das tut dem Klima gut und dem Portmonee.“

Viele von Nordelbiens historischen Kirchen wurden jahrhundertlang gar nicht beheizt, erklärte der evangelische Theologe. Die hohen Räume richtig zu beheizen, sei eine Kunst. Gottesdienstbesucher sollten Verständnis dafür haben, „dass die Kirchen im Winter nicht die Wohlfühltemperaturen wie zu Hause das Wohnzimmer bieten können“, so Schaack. (epd)

